



ESV Information

E1b-Segler-Vereinigung e.V.

September 2014



Mitglied im Deutschen Segler-Verband



Inhaltsverzeichnis

Seite	Thema
Titel	Rückschau auf einen Wochenendtörn
2	Impressum
3	Inhaltsverzeichnis
4	Familien- und Schiffsmeldungen
4	Köhlfleet- Cup
6	Sommer in Nordeuropa
10	Einladung zum Absegeln
11	Salmilollis für die Jugend
12	Des Dichters Logbuch
20	Helga und der Segelsport
22	Regattameldungen
25	Pressemitteilung des Senats -
28	Unglaublich, oder?
30	Aus Georgs Kombüse: Tomaten, Kartoffeln, Bohnen
31	Zu guter Letzt - Mitteilungen des DSV
34	In eigener Sache
35	ESV- Termine
Rückseite	Köhlfleet- Cup: Disziplin Optisegeln

Bildnachweis: Titelseite: Christa Sylvester- Rückseite: Axel Sylvester

Weitere Fotos in dieser Ausgabe von Fritz Niemeyer (S. 11-14), Christa Sylvester (S. 9, 18, 19, 21, 33), Andreas Michelchen (S.23) Axel Sylvester (S. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 20, 21, 22, 35)

Mit Namen gekennzeichnete Artikel drücken nicht unbedingt die Meinung der Elb- Segler- Vereinigung e. V. oder der Redaktion aus.

Manuskripte, Texte und Bilder bitte in EDV-Form auf CD oder per E-mail soweit möglich einschicken. E-Mail: christa.sylvester@mac.com - Bilder bitte nicht in Word- Dokumente einfügen, sondern extra senden!

Unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos werden mit Sorgfalt behandelt, die Redaktion kann jedoch keine Haftung übernehmen.

Druck: Idee, Satz&Druck, Ahrensburger Strasse 128, 22045 Hamburg Tel: 66961410



Familien- und Schiffsmeldungen

„Godje“ heißt Norbert Helms neues Schiff, die Phobos 22.

Hartmut und Helga Pistorius haben sich von ihrer „Sweet Lady“ getrennt.



Köhlfleet- Cup

Im Rahmen unseres gemeinsamen Ansegelns/Sommerfestes mit dem SCOe und der SVN wurde wieder traditionell der Köhlfleet- Cup, diesmal auf Optis, zwischen den Vereinen ausgesegelt. Nach einer allgemeinen Steuermannsbesprechung, auf der leider von der Wettfahrtleitung einige Spiele für die Wertung um den Cup ersatzlos gestrichen wurden, hieß es, man möge sich auf dem Schlangel versammeln. Dort angekommen, wurden die Steuerleute benannt. Wir hatten vier Segelkameraden gefunden, die segeln wollten. Allerdings war die Liste des SCOe bereits mit 8 Steuerleuten gefüllt und niemand dürfe doppelt segeln. Kurz entschlossen verstärkten wir

uns mit Segelkameraden der SVN, die mit zu unserem Sieg beitrugen. Das vorentscheidende Rennen bestritten Petrus und Uwe. Uwe ließ den Regattafuchs Petrus deutlich hinter sich und gewann souverän. Das Wintertraining zahlt sich eben doch aus ;-). Spannend waren alle Rennen. Steffi kenterte sogar und wurde von ihren Gegnern Thorsten und seinem Sohn Bjarne an Bord mit ihrem vollgelaufenen Opti über die Ziellinie geschleppt. Auch dieses Rennen zählte für die ESV. Gerrit, Andreas, Peter und drei weitere Segelkameraden vom SVN machten dann endgültig den Sieg für die ESV klar. Zum zweiten Mal können wir den Köhlfleet- Cup in unsere Vitrine stel-



len. Die Optis wurden leider sofort wieder aufgeslippt, Enttäuschte Kindergesichter waren die Folge. Einige hätten gerne erstmalig Opti gesegelt.

Die Abendveranstaltung begann mit leckeren Braten und Salaten. Bärbbchen konnte als einzige ESV´erin einen Preis für die Teilnahme an der Schinkenregatta von Wedel zum Köhlfleet entgegen nehmen. Die meisten ESV´er waren schon am Vorabend auf eigenem Kiel angereist. Es soll sogar Sk´en gegeben haben, die auf die Teilnahme am Zubringer verzichteten und in Wedel blieben, weil der Festausschuss nicht auf der Steuermannsbesprechung in Wedel war. Kathi und einige andere waren aber schon zum Aufbauen am Köhlfleet. Abends gab es nach langer Zeit mal wieder wunderbare Live- Musik von Oliver und Chrissie (nicht zu verwechseln mit unserer Info- Obfrau). Sie spielten Rhythm&Blues

vom Feinsten. Später warfen Steffi und Gerd den elektronischen Klapp- und Tandogdiesel an und setzten die Beschallung zum Tanzen bis spät in die Nacht fort. Alles in Allem wieder eine gelungene Veranstaltung. In zwei Jahren folgt die nächste Auflage.

Axel



Bärbbchen gewinnt einen Schinken



Sommer *in* Nordeuropa

Italiens Sommer soll ja voll verregnet gewesen sein. - Aber da wollten wir ja auch alle nicht hin.

Die späten Ferien in Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen begannen Anfang Juli. Bei bestem Wetter und viel Sonnenschein. Wind, mal flau mal viel. Wer also mit Kindern oder anderweitig von den Ferien abhängig den ersten Teil der Sommerferien unterwegs war, konnte sich glücklich schätzen. Diejenigen, die sich wieder flugs gen Norden, nach Schweden, Ost oder West aufgemacht haben, genossen wieder einmal einen herrlich heißen Sommer. Die Schären bieten sich an, bei mehr Wind geschützte Touren in den inneren Fahrwassern zu unternehmen. Ruhe und Entspannung, Natur pur beim Ankern und Anlegen an einem Felsen. Dieter schrieb uns e-Mails oder

rief an und berichtete von herrlichstem Schwedensommer auf seiner Tour zum und durch den Götakanal.

Dieter:

*Hallo Ihr,
wir sind jetzt in Karlskrona, sind einmal die Hanöbucht abgeklappert. Sind sehr nette kleine Häfen, aber schon in den Schären. Man muss schon ordentlich aufpassen und schön im Tonnenbereich bleiben. Gestern sind wir sogar durch die Schären gesegelt, aber langsam. Heute müssen wir hier bleiben, viel Wind und wir sind noch nicht durch die Schären Richtung Kalmarsund durch. Waschtag ist angesagt. Karlskrona hat einen netten Hafen mit sämtlichen Einkaufsmöglichkeiten, sehr breite Schwimmstege und alles was dazu gehört.*

Bis dann

Dieter: *Hallo Ihr,
kurze Stationsmeldung.*

Sind in Borgholm (Öland) wollen morgen weiter nach Oskarshamn. (Festland)

Gruß

Dieter

Axel:

*Moin Dieter,
wi überfährt
„Dasindvir“ an
tokamen Weekend
no Möltenort för
de Sommertour.
Donnersdag geiht
dat Klocke 0900 vun
Wedel los. Söndag
mit de Isenbohn*



Chiara turnt auf dem Großbaum



wedder trüch. Hest
de Info all lest- oder
weern dat toveel
Megabyte? Henny
bett se bestimmt in
Posskassen funnen.
Mok dat man good!
Axel und Christa
Dieter:

Ja, ick bev de
Zeitung les. Deihvies
giff dat bannich
gode Internet in de
Hobens. Ick sölbms
heff ock son Stüek
für Utland-Internet
vun Alditalk. Greut

Christa

Dieter

Dieter:

Hallo Ibr,

kurzer Lagebericht. Wir sind gestern die
Schlensentreppe in Berg hochgeschleust (7 Stück)
hat 2,5 Stunden gedauert. Es ist hier sehr heiß.
Wir können auch viel baden bei 24 Grad Wasser.
Grüß Dieter

Dieter:

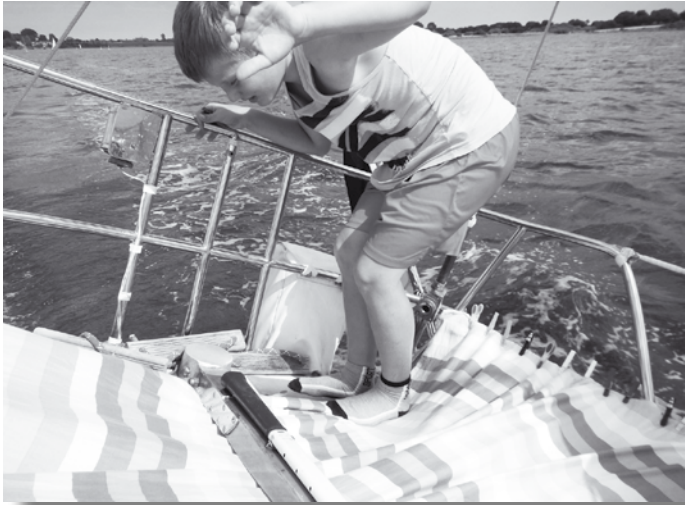
Hallo Ibr,

wir sind jetzt im Vännernsee in Mariestadt. Es
ist superheiß hier. Konnten hier auch segeln.
Grüß Dieter

Ulli:

Hi,

sind heute bei SSE 4-5-6 nach Laesö rüber,
allerdings gleich nach Vesterö - es lief so gut.
Gestern Dieter Holm mit Anhang auf Donsö
getroffen, er hatte auf euren Tipp hin angerufen
und ist rübergekommen. Kommt vielleicht morgen
nach Laesö. Gestern netten Abend an Bord von
CR.



Höhlenbau während des Segelns

Bleiben morgen in jedem Fall hier, dann mal
weitersehen. Wo steckt ihr?

Axel:

Hallo ihr Beiden,

Haben erstmal die Schlei angefahren, nach Start in
Maasholm am Mittwoch. Hatten die Kinder mit
und vorgestern das Wikingermuseum Haitbabu
besucht. Seit gestern wieder kinderbefreit, und
heute von Lindaunis nach Sonderborg. Mackern
jetzt noch in der Südsee mit Axels ehemaligem
Schulfreund, und dann sehen wir mal, wo es uns
noch hin verschlägt....

Seid herzlich begrüßt, ist ja nett, dass es mit dem
Treffen mit Dieter geklappt hat. Guten Appetit
bei Jomfrubummer etc.

Viele liebe Grüsse

A&C / DSW

Dieter:

Hallo Axel,

wir sind jetzt von Donsö nach Läsö gesegelt, für die
Strecke von da nach Vesterö (39 Meilen) haben
wir einen Schnitt von 6 Kn. gehabt. War sehr gut.



Wolken über Faaborg

Auf Donsö haben wir Uli und Iris getroffen und auch einen Schluck Wein getrunken. Jetzt sind wir hier auf Läsö und liegen nebeneinander. Heute werden wir mit Uli und Iris Jungfrubummer essen. Es regnet hier jetzt ein wenig, aber ich hoffe zum Abend ist es trocken. So wie es aussieht werden wir dann morgen weiter nach unten gehen.

Ich grüße Euch

Dieter

Nach diesen herrlichen Sommertagen gab es auf dem Rückweg oft viel Wind. Da wurde schon einmal eine Nachtfahrt angesetzt, wenn ein prognostiziertes Windloch ausgenutzt werden konnte. Kleine Segel kamen mal wieder zum Einsatz. Das Reffen wurde perfektioniert. Die vorherrschende Windrichtung Süd oder Südwest, tagelang.

So ging es uns doch vergleichsweise gut. Ende Juli gestartet, mit den Kindern die Schlei rauf, um das Wikingermuseum zu besuchen. Dann, nachdem die Kinder abgemustert hatten, nach Sonderborg. Herrliches Wetter, mal ein Gewitter, Hafentage bei sommerlicher Hitze, wegen

Flaute! Bzw. Ziele verworfen, weil die unter Segeln nicht in angemessener Zeit hätten erreicht werden können. Wir vergnügten uns also in aller Gemütlichkeit in der dänischen Südsee. Nutzten die Fahrräder für kleine Ausfahrten und unternahmen den ein oder anderen Stadtbummel in Svendborg, Aerösköbing oder Faaborg. Von Aerösköbing nach Svendborg genossen wir unseren letzten richtigen Sommertag, bei herrlichem Sonnenschein, Wärme und moderaten Winden. In Svendborg hatte sich dann der Sommer verabschiedet und es gab viel Wind. Für unsere Reise von Svendborg nach Faaborg begegneten wir den Windvorhersagen mit einem frühen Aufbruch. Kamen schon um 12 Uhr zum späten Frühstück dort an und freuten uns, bereits da zu sein, als wie vorhergesagt der Wind zum späten Nachmittag auf 7 Bft. zunahm.

Bei 6-7 blieb es die nächsten beiden Tage. Etwas abnehmend, aber immer Südwest, das ist eine Kreuz Richtung Kiel. Aber



aus Südwest wehte es weitere zwei Tage. Viel Wind in den Regenböen. Auch wenn es zwischendurch immer mal weniger wurde. Wir genossen dennoch die Zeit und erholten uns. Mit Aussicht auf die erlösenden westlichen Winde am Freitag. Um halb sieben los. Eine schnelle Reise, dank Westwind, zum Glück. Um halb fünf nachmittags waren wir durch die Schleuse. Um halb acht abends in Rendsburg. Am nächsten Abend erreichten wir um kurz vor 21 Uhr Wedel. Wir hätten so gerne noch ein paar Tage drangehängt. Aber der Wetterbericht hat uns vor sich her getrieben. Mit der Vorhersage: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch: 6-7. Also kein Strande, mit Einkehr beim KYC, kein Stop in Borsfleth. Die Urlaubsverlängerung bestand darin, am Sonnabend in Wedel zu bleiben, an Bord zu schlafen und erst Sonntag, im Laufe des Tages, den Urlaub tatsächlich enden zu

lassen.

Die Schwedenfahrer indessen teilten sich die langen Strecken zurück ein. Und wer sowieso erst Mitte August in den Urlaub gestartet ist, hielt sich an kleinere Radian und segelte kleinere Etappen. Vielleicht mal wieder in die Eider. Oder zickzack Elbesegeln nach Otterndorf oder Cuxhaven und retour.

Schuld am windigen Ende war ein Islandtief. Aber auch solch ein Wetter gehört dazu. Das war schon immer so. Wer die Wahl hat, im Juli oder im August Urlaub zu machen, wird im Zweifel über die Jahre immer mal die falsche getroffen haben. Wer es so macht wie Dieter, im Juni starten und im September zurückkommen, der hat auch in diesem Jahr alles richtig gemacht. Und auch wir haben mit unserem Start Ende Juli wieder einmal den größeren Teil eines herrlichen Sommers erwischt.

cy



Begegnung bei Kegnaes: Tin Hau - Jörg und Barbarta Bookmeyer - Bianca Commander half ton



Absegeln

vom Freitag, den 12. - Sonntag, den 14. September 2014

Freitag 12. 09. 2014

Das Ziel ist Stade

Wer Zeit hat könnte schon am Morgen lossegeln.

Eintrudeln der weiteren Teilnehmer am Nachmittag.

18 Uhr - Ablegen im lockeren Geschwader. HW Stade um 19 Uhr.

Der Hafenmeister, Herr Schönwälder, hat uns ein Päckchen reserviert; wahrscheinlich hinten vor der Schleuse.

20 Uhr - Treffen nach guter Tradition und mit karibischem Gefühl unter dem Hagenah-Bocholte-Kran: Begrüßungsgetränk

Wer mag, geht anschließend mit in den Irish-Pub „Fiddlers Green“ auf ein Pint Guinness oder Kilkenny

22 Uhr - Kevin Mc Kernan mit lauter Live-Musik

Samstag 13. 09. 2014

Ausschlafen und Frühstück

12:15 Uhr - Abmarsch zum Tidenkieker

12:45 Uhr - Abfahrt Tidenkieker. Dauer 3 Stunden; Karten EUR 13,50 p.P. (wir haben 20 Stück reservieren können; die gibt's bei Kathi)

Bitte umgehend bei Kathi anmelden, 20 Karten sind schnell vergriffen. Bei „Überbuchung“ wird Kathi versuchen weitere Karten zu ergattern- Deswegen wirklich zügig anmelden!

Euch erwartet die Tour: Schilfparadiese – Röhricht, Reiher und Riesenpötte

19:00 Uhr - gemeinsames Abendessen „à la carte“ im Restaurant „Störtebekers“. Es sind Plätze im 1. Stock (Galerie) reserviert.

Open End auch an Bord

Sonntag 14. 09. 2014

Ausschlafen und Frühstück

Spaziergang, Paddeltour oder Klönschnack- Rundum

Am späten Nachmittag Rückfahrt nach Wedel.

NW Stade 15:22 Uhr - HW St. Pauli 21:16 Uhr



Tel. Hafenmeister Stade: 0151-15040495

Der Tidenkieker fährt direkt am Hafen ab (beim großen Parkplatz)

www.tidenkieker.de

Bitte meldet Euch umgehend und spätestens bis zum 10.09.2014 beim Festausschuss.

Für die Planung benötigen wir Antwort auf zwei Fragen:

Wer möchte mit dem Tidenkieker fahren? - Preis pro Person 13,50 €

Wer möchte am Abendessen im Restaurant teilnehmen?

Tel. Kathi und Stephan: 04104-690220 (mobil: 0151-65 11 69 20)

Salmilollis für *die* Jugend

Erstaunlich, wer alles zu unseren Salmilolli-Anhängern gehört. Die meisten werden wohl sonst nie Salmilollis essen. Sie schmecken eben besonders gut im Clubhaus und dienen häufig als Wegzehrung für die Heimfahrt nach einer Monatsversammlung, oder als kleine Belohnung, wenn ein weiterer Schritt Winterarbeit erledigt ist. Und da das Aufslippen wieder vor der Tür steht, muss natürlich auch der Salmilolli-Vorrat aufgestockt werden. Wie ihr wisst, sind mindestens 20 Cent für einen Lolli zu entrichten. Die Lollis selbst sind eine Spende, und diese, sowie alles, was obendrauf in das Lolliglas gezahlt wird, geht am Ende an die Jugendgruppe.

Eine schwere Dose wurde kürzlich in die Landeszentralbank getragen. Deren Inhalt am Kassenschalter in einen Eimer gekippt und maschinell gezählt. Heraus kam ein Erlös als Spende von € 118.

Dafür danken wir den treuen Anhängern der Salmilollis und appellieren daran, vielleicht zukünftig noch mehr Kleingeld (so ab 50 Cent und gerne mehr je Lolli) zu bunkern und euch dessen bevorzugt im Lollisammelglas zu entledigen.

esy



Salmilolly-Vorräte



Des Dichters Logbuch

Vorbemerkungen

Nach zwei verstürmten Segeljahren
entstand der Plan, Kanal zu fahren,
wenn möglich Richtung Osten, bis Berlin.
Nach Binnenschiffahrt stand der Sinn.
Doch hat die Flut, des Wassers Macht,
den Strich durch diesen Plan gemacht.

Dank neuem Ziel hieß es nun warten.
Um 15 Uhr erst konnt' man starten.
Da Ebbstrom spät und Flut von oben,
wird unser Plan erneut verschoben.

War nicht so schlimm, braucht es doch
Stunden,



Das Ziel: Barßel

Wir wollen jetzt mal Richtung Westen.
Leda, Ems und noch am besten
bis ganz nach Barßel an der Soeste,
wo einst ein ganzer Stadtrat döste
und so die Neuzeit fest verschlief,
mit dem Erfolg, dass jetzt am Tief
- so nennt man dort den kleinen Fluss-
Ein Seemannsdorf, zum Hochgenuss
für Radler, Wand' rer, Wassersport,
sich präsentiert als Urlaubsort.

Freitag, 21.6.2013

Geplant war Start Richtung Geesthacht,
wenn Flutstrom läuft und Sonne lacht.

bis alles seinen Platz gefunden,
was nicht ganz junge Menschen brauchen,
wenn sie für Wochen untertauchen.
Bandagen, Salben und Tinkturen,
für chronisch Leid und für Blessuren,
die man sich einfängt, ist man alt;
Angorawäsche, wenn es kalt,
und Sonnenhut wenn es sehr warm,
Tabletten für verstopften Darm.
Diverses für die dritten Zähne.
Auch etwas gegen die Migräne.
Blasentee und Augentropfen,
Nierengurt und Wattestopfen,
für die Ohren, die recht tauben,



Auch kann man sich nicht mehr erlauben,
ohn´ Blutdrucksenker los zu fahren.
So ist es halt, so mit den Jahren.
Viagra selbst, hab ich vernommen,
wird gern auf Reisen mitgenommen.
Ist man im Alter noch beweglich,
so ist der Aufwand doch erheblich,
den man betreibt um fit zu scheinen.
Doch lohnt es sich, so will ich meinen.

Samstag, 22.6.2013

Die Abfahrt – um 16 Uhr war sie geplant –
wurd´ abgesagt; man hat´s geahnt.
Denn Starkwind und dazu noch Regen,
standen diesem Plan entgegen.
Also macht man mit Heiterkeit
Des langen Winters Restarbeit.

Sonntag, 23.6.2013

Lange schlafen, Brötchen holen,
der Reiseplan bleibt uns gestohlen.
Wieder Sturm und Regenschauer.
Wir liegen weiterhin auf Lauer.
Die Abfahrt wär´ um 5 gewesen.
Wir gehen lieber zum Chinesen

Montag, 24.6.2013

Endlich beginnt die Sommertour.
6 Uhr 30 zeigt die Uhr.
Der Wind bläst mäßig aus Südwest.
Zum Frühstück gibt´s den kleinen Rest
der Pekingente, die wir eingepackt
- was nicht verzehrt, wird eingesackt-

Borsfleth als Ziel ganz fest im Blick,
6 Knoten Fahrt, kein Mißgeschick-
erreichen wir um 9 die Stör.
Pläne zu ändern fällt nicht schwer.

Den Reststrom nutzend geht es weiter.
Der Himmel wolkg, auch mal heiter,

gelingt es uns, bei etwas Regen,
in Otterndorf dann anzulegen.

Die Schleusung würde zeitlich passen.
Doch ist der Mensch dort nicht zu fassen,
der ab und zu die Knöpfchen drückt.
Ein Bremer Segler, nicht entzückt,
hat dann gehört - am andern Morgen -
der Herr vom Amt hätt´ andre Sorgen.
Erst müsste er ein Fest bestreiten.
dann Überstunden abarbeiten.
Die Nacht umsonst an Schleusenpfählen.
Dies bitte nur nicht rum erzählen.

Dienstag, 25.6.2013

Ein Ersatzmann, ein ganz netter,
optisch etwa Georgs Vetter,
lässt uns am frühen Morgen warten.
„Um etwa 11 Uhr könnt ihr starten.“

Doch plötzlich, es ist kurz nach sieben,
lässt er das Schleusentor verschieben,
und alle Lampen zeigen Grün.
Ein Motorboot, ein Ungetüm,
rauscht schnell heran, dann kommen wir,
dann kommt der Bremer, wir sind vier,
als noch ein Proll mit Motoryacht,
dem Bremer fast ins Heck reinkracht.

Mit Tempo 8 geht es dann weiter.
Es bleibt den ganzen Tag recht heiter.

Als wir um 11 in Bederkesa,
dem letzten Hafen vor der „Wesa“,
gemütlich tuckerdn angekommen,
scheinen uns noch alle Sonnen,
die dieses Land zu bieten hat.
Wir liegen hier in einer Stadt,
die überzeugt mit vielen Dingen:
gute Lokale sind zu finden,
Kultur gibt es in allen Sorten,



der DOBBENDEEL hat tolle Torten,
 der BURGHOFF brät ein Steak vom
 Feinsten,
 schenkt Weine aus, die allerreinsten.
 Ein Schwimmbad, groß und temperiert,
 die Sauna, für die ungeniert,
 gern Bauch und Falten offerieren,
 sich cellulitisch präsentieren.

Mittwoch, 26.6.2013

Ein gutes Frühstück nach kurzer Nacht,
 der Motor wird flugs angemacht,
 denn mittags wollen wir bei Bremen,
 die nächste Mahlzeit zu uns nehmen.
 Uns ist noch kalt, dem Motor nicht,
 es leuchtet bald ein rotes Licht.
 Die Kühlung streikt, groß sind die Sorgen,
 zumal der Grund dafür verborgen
 uns Laien ist und lange bleibt.
 Der Hafenchef doch ist bereit,
 uns viele Firmen zu benennen,
 die sich mit solch Malheur auskennen.
 Ich kürze ab, es war zum Weinen,
 kein Helfer wollt´ bei uns erscheinen.

Ins Dobbendeel zum Kaffeetrinken,
 dazu ein lecker Brot mit Schinken.
 Und über uns – man glaubt es kaum –
 ein langes Boot ist da zu schau,
 aus JEDDELOH und ist ganz schmal.
 Das ist ein Ort an dem Kanal,
 der uns direkt nach Barbel führt.
 Trotz der Probleme doch gerührt.

Sorgenschwer ging´s in die Betten,
 war dieser Urlaub noch zu retten?

Donnerstag, 27.6.2013

Schlecht gepennt, es regnet wieder.
 Die Stimmung ist total danieder.
 Da kommt ein Typ, uns unbekannt,
 wohl mit dem Hafenchef verwandt.

Er meint, das sei ja ärgerlich,
 doch hätt´ er einen Tipp für mich.
 Der Tipp war gut, in kurzer Zeit,
 zwei Leute waren dann bereit,
 sich uns´rer Sache anzunehmen.
 Vielleicht geht´s morgen doch nach
 Bremen.

Per Telefon und Schritt für Schritte
 wurd´ langsam mir, so meine Bitte,
 oft wiederholend beigebracht,
 wie man die Kühlung „heile“ macht.
 Filter, Pumpe, Seeventil,
 alles nur ein Kinderspiel.
 Der Motor läuft, die Kühlung kühlt,
 der Fritz sich wie ein Fachmann fühlt,
 dank Doppeltipps per Telefon.
 Gerettet ist die Bootssaison.

Das Fräulein Tochter kommt nebst Hund,
 gemütlich wird die Abendstund´,
 zuerst beim Griechen, dann an Bord.
 Morgen geht es endlich fort,
 fort aus dem hübschen Bederkesa,
 auf schnellstem Wege, hin zur „Wesa“.

Freitag, 28.6.2013

Die Schleuse Lintig – Selbstbedienung –
 Schon früh erreicht, nach einer Biegung.
 18 hundert sechzig schon errichtet,
 werden Schiffe kaum gesichtet,
 die - wie noch vor Jahren -
 hier Fracht zur Elbe oder Weser fahren.

Auf der Geeste geht´s gen Westen.
 Durch Buchten fährt man hier am besten.
 Der Fluss, wild mäandrierend,
 scheint einen nicht ans Ziel zu führen.
 Doch bald sind Häuser zu erkennen.
 Ein Dorf? Die Bremer ließen´s
 umbenennen.
 Aus Geestemünd wurd´ Bremerhaven.



Hier bleiben wir, nicht nur zum Schlafen.

*Hier wohnten 18-hundert vier und vierzig,
- der Ort war jung und folglich winzig -
in 15 Häusern sechzig Leute.
Und anders „als wie leider“ heute,
fast jedes Haus war eine Kneipe.
Und keine machte damals Pleite.
Man hat wohl mehr als heut' geöffnet
und überlebt, so will ich hoffen.*

WSV-Geeste der Verein,
bei dem als Gäste wir allein
mit Strom, doch ohne Duschen liegen.
Man wird nicht gleich die Krätze kriegen,
wenn feuchtes Tuch im Handwaschgang
der täglich Waschung Hauptbestand.

Samstag, 29.6.2013

Die Stadt, so konnten wir erleben,
zeigt mit Erfolg uns das Bestreben
für Bürger wie auch für die Gäste,
anzubieten nur das Beste
aus Kunst, Kultur und Wissenschaft.

Kurzum: die Stadt hat sich gemacht.
Statt Fischgeruch jetzt Musentempel,
Kunsth Handwerk nun statt
FlohmarktkrempeL.
Das Klimahaus und drei Museen,
dazu der Auswanderer gedenkend Hallen.

Grad diese haben uns gefallen.
Ein Wassereimer, feuchtes Tuch
war für die Reisenden genug,
die sich nur einmal täglich wuschen.
Sie reisten gänzlich ohne Duschen.

*Noch eines mücht` ich nicht vergessen:
Natürlich kann man hier gut essen.
Im alten Hafen der Fischerei,
da gibt es Lokale mit allerlei
Leckerbissen, meist vom Fisch.
Hier geht man gern und oft zu Tisch.
Schaufenster heißt der Abschnitt hier,
einst Packhäuser, davon gibt's vier,
jetzt sind darin die Siedlers,
Fischhändler wie auch Fiedlers.
Auch auf dem Dampfer Hans,*



Die Schleuse Lintig - Selbstbedienung



*gibt's Fisch - wie auch bei Abelmanns.
Bei Natusch auch und im Ratskeller
kommt lecker Fisch auf große Teller.*

Sonntag, 30.6.2013

Wir müssen früh - der Tide wegen-
das Boot zur Geestemündung legen,
um nicht bei Tidenkipp mit Schrecken
beim WSV im Schlick zu stecken.

Die Flut schiebt uns die Weser rein.
Der Fluss – so scheint uns – ist sehr klein,
mit Elbe wohl nicht zu vergleichen.
Für Bremen darf das Flüsschen reichen.

In Elsflëth grade angekommen,
und fröhlich in Empfang genommen,
vom Hafenmeister, der -
was freut -
in Barbel kennt so manche
Leut
- den Vater, Onkel und auch
paar Tanten-
gottlob nicht die von den
Verwandten,
fühlt man sich fast schon
wie zu Hause.
Wir planen eine läng' re
Pause.

Doch nach der
Stadtrundfahrt zu Fuß,
der Plan schon wieder fallen muss.
Elsflëth ist nicht sehr lebendig,
leere Häuser sieht man ständig,
wenn man durch ein paar Straßen geht.
Nur eine Uhr, die weil sie steht,
auch Standuhr heißt, das leuchtet ein,
hat uns gefallen, ungemein.
Denn diese Uhr, nach ihm benannt,
zeigt, dass aus diesem Städtchen stammt,
Herr Wempe, der, bevor er starb,
mit Uhren sich viel Geld erwarb.



Wempe- Standuhr in Elsflëth

Montag, 1.7.2013

Die Hunte hoch mit Kurven und Strom,
um 10 grüßt der Lamberti-Dom
die frühen Gäste schon von Weit.
Für diese Stadt braucht man viel Zeit,
hält doch grad Oldenburg bereit,
ein Füllhorn voller Pretiosen,
Theater, Kunst, Spirituosen,
feine Lokale und Virtuosen
in allen Arten der Musik.
Nur eines erntet viel Kritik:
die Fahrradfahrer, meist sehr jung,
die halten Fußgänger wie uns in Schwung.
Aus allen Winkeln, auf allen Straßen,
sieht man sie - spät oft – sehr schnell rasen.
Dazu oft ohne Licht und Klingel.

Einmal sogar hat so ein
Schlingel
uns Rentnerpack gescholten.
Wir haben es spontan vergolten
mit dem Mittelfinger beider
Hände.
und blieben Sieger doch am
Ende.

Der Oldenburger Klassizismus
hat
Geprägt, geformt die ganze
Stadt:
ein großes Schloss, ein
Staatstheater,
ein Schlosspark, schöner als der Prater.

Die Wache und ein Hospital,
und dann der Villen große Zahl,
Lappan, Lamberti, Haus „Degode“
sind Zeugen früher Episode.
Musik, Theater, Malerei,
Folklore, Jazz und Schreiberei,
Letztes nennt man Lit' ratur,
durchzieh' n die Stadt wie eine Spur
vom Oldenburger Geisteswesen.



Das alles haben wir uns angelesen!!
Da wir nicht weit vom Heimatort,
kam hier schon mal Besuch an Bord.

Dienstag, 2.7.2013

Dieser Tag dient der Entspannung,
die Stadt genießen ohne Planung.

Das Schloss – nicht mehr Regierungssitz -
auch dies bedauert nicht nur Fritz-
beherbergte einst Paul den Vierten.*
Doch glaubten einst die Alliierten,
ein Großherzog sei unmodern,
auch hätten es die Menschen gern,



Lambertidom

wenn sie mal selber wählen könnten,
dann öfter wechselnde Regenten
Der Oldenburger, mit Adel aufgewachsen,
wurd' fremdbestimmt zum Niedersachsen.
Nicht wenige bis heut nicht ruh'n
und kämpfen für das Herzogtum.

PS: Nicht Paul, der Friedrich Wilhelm
Nikolaus

war seinerzeit der Herr im Haus.
Prinz Philipp ist mit ihm verwand;
Großonkel wird er auch genannt
im Königshaus der Dänen,
der Norweger, und auch erwähnen,
muss man das ferne Griechenland.
Auch dessen König ist verwandt.

Hier einen Kaffee, da ein Eis,
Prospekte sammeln als Beweis,
dass wir auch die Kultur genossen,
die wir beschreiben, unverdrossen,
in unserm ersten Fahrtenbuch.
Doch über Oldenburg jetzt genug.

Eins noch, wir
mussten mit
Verwandten grillen
und einen
Riesendurst dort
stillen.

Die Strafe folgte auf
dem Fuß:
der Tag danach war
kein Genuss.

Mittwoch, 3.7.2013

Etwas verkatert
starten wir,
geschleust wird
pünktlich 11 Uhr
vier.

Nach Barßels Vorort, nach E-fehn,
sollt dieser Teil der Reise gehen.

Doch wieder wird ein Plan verschoben.
Ein Laster hat mit Wucht verschoben,
die Brücke über den Kanal.
Dieser Sommer ist fatal.
Fast jeder Plan wird umgestrickt.
Wenn´s dumm läuft, häuft sich´s
Missgeschick.



Wir bleiben jetzt in Kamperfehn.
Was morgen ist? Wir werden´s sehn.

Verwandtschaft kam auch hier an Bord,
da wir sehr nah am Heimatort.
Zu ihnen wurden wir entführt
und gut bewirtet, wie sich´s gebührt.

Donnerstag, 4.7.2013

Den Küstenkanal geht's weiter,
unverdrossen,
beidseitig grün, zuerst genossen,
wird's eintönig bald und auch recht fade,
zudem ist der Kanal sehr grade.
Das kann die Stimmung kaum verbessern.
Wir sehnen uns nach den Gewässern,
die kurvenreich, den Blick nicht hemmen.
Elbe und Ostsee, wir bekennen,
liegen uns mehr als diese Rinnen.
Wir lieben buten mehr als binnen.

In Suhrwold, ein recht netter Hafen,
wollen wir tanken, noch nicht schlafen.
Bis Dörpen reicht wohl heut die Zeit.
Nach Barbel ist es noch sehr weit.

Ein netter Mensch – in Kamperfehn
da hatten wir ihn schon gesch'n-
nahm Leinen an und wusste Rat,
wo man hier Klo und Dusche hat.
Es wusste auch, dass weit und breit,
nur Gegend ist und Einsamkeit.
Auch hatte er per Funk geklärt,
wie man am Freitag weiterfährt
und wann die Schleuse uns erwartet.
Um 8 Uhr 30 wird gestartet.

Freitag, 5.7.2013

Von Dörpen aus geht's mit Kollegen
Ostfrieslands schönster Stadt entgegen.
Die sind sehr schnell, wir tuckern leise,
mit halber Kraft, die ganze Reise.

So schleusen wir in Leer alleine,
gesichert mit nur einer Leine,
in einer Riesen-Schleusenkammer.
Die Schifffahrt hier, ein einz'ger Jammer,
kaum noch Frachter, kaum noch Schuten,
keine Schlepper, die laut tuten,
Sportboote nur und Pensionäre,
komm' Hein Seemann in die Quere,
wenn er doch mal die Ems befährt.
Diese Entwicklung ist verkehrt.

Die Klappbrücke wird aufgemacht.
Ein Liegeplatz uns zugedacht,
vom Hafenmeister, laut auf Platt.
Wir liegen mitten in der Stadt,
gleich der Altstadt gegenüber.
Die Glockenspiele schallen rüber
vom Rathaus und der alten Waage.
Ein Volltreffer, ganz ohne Frage,
ist dieser Platz, doch haben
wir über uns wohl hundert Raben.
Das sind doch Krähen, will ich meinen.
Doch wollt darauf so recht nichts reimen.
Zuerst einmal die Stadt erkunden.
Doch ich bekenne, unumwunden:
so sehr ich mag Architekturen,
mich lenkt doch ab das Magenknurren.
Bevor es kommt zum Kunstgenuss,
ich erst mal Hunger stillen muss.
Gleich vorne an, Haus Hamburg hat
ein Fischbuffet - und das macht satt.
Belastet wird die Reisekasse.
Das Fischbuffet war große Klasse.
Ein Gang noch um den Innenhafen,
gut gesättigt geh'n wir schlafen.

Samstag, 6.7.2013

Karten kaufen, provi-antieren,
auch tanken und den Motor schmieren.
Dann wird gebummelt, ganz ohne Plan,
schaun wir uns dieses Städtchen an.
Malerische Gassen, und altes Gemäuer,



schicke Läden, mal preiswert, mal teuer.

Erholsam nenn ich diese Stadt,
da sie ja kaum zu bieten hat,
Museen, Kirchen und Theater,
kein Schlosspark und auch keinen Prater.
Moderne Kunst fehlt, auch die alte.
So ist mein Rat, man halte
sich an die kleinen Sachen,



Riesenschleuse in Leer

die ganz entspannt auch Freude
machen.
Ein echter Beitrag zur Kultur
in Leer ist ein Museum nur.
Das Bunting Haus, das ist ein Muss.
Da lernt man echten Teegenuss.

Mit Sahne – hier nennt man sie Wulkje,
und auch mit Zucker, heißt hier Kluntje.
Nach solchem Tee geht es zurück.
Wir grillen an Bord, ein gutes Stück
von einem Landschwein, knapp ein Pfund,
das schmeckt sehr lecker und ist gesund.
Die Sonne im Cockpit, zum Fleisch etwas
Wein,

viel schöner kann ein Abend nicht sein.

Sonntag, 7.7.2013

Die Sonne strahlt, fast wie bestellt,
denn wenn man all die Jahre zählt,
die wir vereint als Eheleute,
sind´s vierzig Jahr, exakt grad´ heute.

Wir feiern dies ganz ohne Gäste.
Denn schon ergraut, ist es das Beste,
man memoriert Vergangenheit,
für sich allein, in Zweisamkeit.

Der Tag wird festlich still genossen,
man lässt die Jahre, die verflossen,
mit Dankbarkeit Revue passieren.
Details Euch wohl nicht int´ressieren.

Deshalb auch schweigt der Dichter heute.
Morgen geht es nach Friesoythe.

Fortsetzung im nächsten Heft.....

Fritz Niemeyer



40. Hochzeitsstag in Leer

Bunting- Haus in Leer





Helga und der Segelsport

23. August 2014. Startphase zu den German Classics in Laboe. Axel sagt die letzten 5 Minuten zum Start an. Das Handy klingelt. Alles guckt genervt. Keine Zeit, um das Gespräch rechtzeitig anzunehmen. Gestartet. Axel hört das Band ab. Unbekannte Nummer zwar, aber auf dem Band eine bekannte Stimme. Die aber mit jemand anderem spricht. Helga erklärt einem Unbekannten: „Die können nicht. Die segeln... Mein Schwiegersohn... Aber nicht mit ihrem Schiff.“ - Aufgelegt. Neuer Versuch. Die Bandansage: „Ich bin unterwegs nach Laboe.“ Kurz darauf eine SMS vom Handybesitzer. Gruß von Helga. Sie sei unterwegs und käme nach Laboe. Offenbar hat sie jemanden angesprochen und darum gebeten, uns anrufen zu dürfen. Denn Helga hat kein Handy. Braucht sie nicht.-

Gestern noch haben wir telefoniert und ihr davon abgeraten, ihren jährlichen Besuch zu den German Classics zu unternehmen. Das Wetter zu schlecht angesagt. Ich erinnere mich, wie sie im Jahr 2008 leicht bekleidet und völlig durchnässt und durchgefroren auftauchte. Zum Glück waren wir damals mit der „Artemis“ dort, ohne an der Regatta teilzunehmen. So konnte sie sich damals an Bord aufwärmen, heißen Kaffee trinken, warme Klamotten ausborgen. 2008 waren die German Classics nämlich völlig verregnet. Die anderen Jahre hatten wir meist schönes Wetter. Auch in Päckchen liegend haben wir es immer mit vereinten Kräften geschafft, sie auf „Compassrose“ an Bord zu holen.

Zum Glück war es in diesem Jahr zwar windig, aber weitgehend trocken. Vielleicht

ein bisschen zu kühl.

Nun fragte ich mich, nachdem wir engagiert die Regattabahn absegelt hatten, ob sie wohl schon da wäre, mit oder ohne rotem Schal am Hafen, denn wir wussten



Helga an einem schönen Sommertag in Laboe

ja nicht, von wo das Telefonat um fünf vor zwölf geführt worden war.

So motorten wir gegen halb vier Uhr in den Hafen. Eine Fähre lag gerade da, könnte also sein, dass sie gerade damit gekommen war. Ich ließ meinen Blick über die vielen Menschen auf dem Anleger schweifen – und schließlich hatte ich sie erspäht. Mit dem Rücken zu uns, den Blick auf die weite Förde gerichtet. Einmal, zweimal rufen. „Mutti! Helga! Heeelgaaaa!“ Uns blieb der Rücken zugewandt. „Umdrehen!“ Neben ihr standen ein paar Leute, die fragend herüberschauten, und die ich schließlich mit Gesten und Zeigen darauf aufmerksam machen konnte, dass sich die Dame neben ihnen doch einmal umdrehen möge. Das



klappte schließlich. Sie hatten Helga darauf aufmerksam gemacht, dass da jemand Helga rief. Und Helga erwiderte, Helga heißen ja viele. – Damit hatte sie natürlich nicht unrecht, denn auch die Besatzung des uns nachfolgenden Boots reagierte. Bootsname „Helga...“

Aber nun hatte es ja geklappt. Helga winkt eifrig zurück, auch wenn sie kaum jemanden von uns erkennt, verkleidet wie wir sind, mit Ölzeug, warmen Mützen und Sonnenbrillen. Als wir einen Platz direkt an der Pier einnehmen, steht sie schon da. Auch wenn sie in diesem Jahr nicht an Bord kommen möchte, bekommt sie einen Sekt, Begleitung zum Essen und fährt um kurz nach fünf mit der Fähre zurück.

So ist Helga von Anfang an ein treuer Fan, wenn wir in Laboe segeln. Aber nicht nur dort. Zu unseren aktiven Zeiten bei der

Nordseewoche hat sie mit ihrem roten Schal in Cuxhaven, auf Helgoland oder in Wedel gestanden. Früher hat sie jedoch immer uns eher entdeckt als wir sie. Und wenn jemand „Huhu“ rief, war Helga schon da. Und ist vielen von unseren Segelfreunden seitdem eher als „Mutti-Huhu“ denn als Helga bekannt.

Im November 1993, als wir unsere „Dasindwir“



Helga 2012 an Bord von "Compasrose"

gerade aus Glückstadt geholt hatten, stand sie in Finkenwerder stundenlang in der Kälte, um auf unsere Ankunft zu warten und ein Foto zu machen.

Auch wenn ihr eigener Segelsport sich auf eine Ansegelregatta auf „Dasindwir“ zum Köhlfleet beschränkt, ist Helga seit Chorgründung Mitglied unserer Elb-Segler-Vereinigung und gerne bei vielen Aktivitäten dabei.

csy



Helga mit den beiden Barbaras und Gila



Regattameldungen

X 79 - Double Handed Challenge 2014

Wir haben wieder ein wunderschönes Wochenende mit der Double Handed Challenge 2014 erlebt. Am Freitag war es für die meisten eine unangenehme Tour von Kiel nach Schleimünde bei NW 5 in Böen 6. Dafür entschädigte uns aber das Wetter am nächsten Tag. Es haben vier Boote aus Kiel und zwei aus Flensburg den Weg nach Schleimünde gefunden.

Am Samstag starteten wir bei schönstem Sonnenschein und nördlichen Winden nach Höruphav mit einem Torstart, wie jedes Jahr ein wenig chaotisch. Der Kurs bot uns eine schöne Kreuz bis Bredgrund Nord, einen schnellen halbwinds Ritt bis zur Untiefentonne Middelgrund Ost und endete mit einer zweiten Kreuz in die Bucht von Höruphav.

Der Hafenmeister hatte wieder alles toll für uns vorbereitet. Die Liegeplätze waren reserviert und abends wurde der Grill angefeuert. Das Wetter war herrlich! Ein richtig schöner Sommertag und ein langer warmer

Abend.

Während die ersten Würstchen auf dem Grill lagen, wurden die Preise verteilt. Neben den DHC Preisen gab es Musto-Handtücher für jedes Boot, gesponsert von Peter Frisch. Die Siegerehrung und das Grillfest rundeten einen tollen Regattatag ab.

Am Sonntag hat sich das schöne Wetter gehalten, aber aufgrund der flauen Winde ging es schon früh in die jeweiligen Heimathäfen zurück. Die Ersten wollten schon um vier Uhr morgens auslaufen. Ob sie es geschafft haben ist mangels Zeugen nicht belegt.

Es waren auch dieses Jahr alle Teilnehmer voll auf begeistert von der Double Handed Challenge und haben ihr Kommen für das nächste Jahr bekundet! Wir hoffen, dass sich die Teilnehmerzahl im kommenden Jahr wieder nach oben bewegt. Es lohnt sich einfach immer teilzunehmen.

Ich freue mich schon heute auf die DHC 2015.

Die Gewinner sowie die Gewinner der Herzen sind:

- | | |
|------------|-------------|
| 1. GER 406 | IXES |
| 2. GER 459 | Ferun |
| 3. D 380 | Bento |
| 4. GER 180 | Lille Tasia |
| 5. GER 234 | Frechdax |
| 6. GER 204 | Eliza Lee |

Gabi Dau
Levke Buchholz
Jannis Holthusen
Sven Ehmke
Sven Outzen
Roman Rau

Gabi Dau - GER 406 IXES



Hamburg Summer Classics beim HSC

Mail von Andreas an Axel:

Vielen Dank für eure Glückwünsche, wobei die Platzierung ja nicht so doll war. Wir hatten etwas Pech. Schäkel weggefliegen, Curryklemme kaputt und dann ist uns auch noch ein langer und dünner Zahnstocher (Schärenkreuzer) hinten in den Spiegel gefahren. Sowie einige unnötige Manöver des letzten Augenblickes, da so einige Mitstreiter offensichtlich die Vorfahrtsregeln nicht kennen, oder nicht kennen wollen. Aber was soll's, das war ein Test. - Wir haben uns über den Parcours gerettet und jetzt ist „Small Present“ erst mal wieder Baustelle.

Ich hatte gehofft Detlev dort wieder zu treffen, aber leider war er gar nicht vor Ort. Es ist jetzt 10 Jahre her, als wir das letzte Mal zum „Alten Schweden“ zusammen nach Stade gesegelt sind.

Dirk hat ordentlich abgeräumt, und viele Preise eingesammelt. Schnellstes Gaffelschiff, schnellstes Ehepaar - hat vor 4 Wochen seine Isabelle geheiratet u.d.w.

Unser Schiff wurde mit einem Sonderpreis prämiert „Schönstes restauriertes Schiff“.

Andreas Michelchen

**Segelreporter, SR- Redaktion
Hamburger Außenalster am vergangenen
Wochenende wieder ihrer hölzernen
Leidenschaft. Eine „Summer Classics“ mit
Format.**

Gemeldet waren 63 Jollen, Kielboote und Jollenkreuzer, 47 gingen an den Start. Alle Boote älter als 25 Jahre und, Ehrensache, aus Holz gebaut.

Ausgerichtet vom HSC fand die „Summer Classics“ bereits zum 22. Mal statt – ein Kultevent für alle Klassik-Liebhaber.

In der ersten Wettfahrt wehte es mit kernigen sechs Beaufort, später beruhigte sich die Lage bei drei bis vier Windstärken.



Der Sharpie "Small Present": Ausgezeichnet als "Schönstes restauriertes Schiff"

Es gab Mast- und Ruderbrüche, und die eine oder andere Jolle ging im Glitsch koppheister.

Es siegte zum zweiten Mal in Folge Claas Würdemann auf seiner O-Jolle „Bommel“ (Yardstickfaktor 113) vor „Acumorphia“, einer 15-Quadratmeter-Rennjolle mit Isabelle und Dirk Frischmuth (vom gastgebenden Verein HSC). Auf Rang 3 die Z-Jolle Aglaya – eine atemberaubende Klassik-Rakete, die zu dritt gesegelt wird, mit zwei Mann im Trapez – gesteuert von Jan Budden (Yardstickfaktor 97!)

Andreas und Lennart wurden trotz des Missgeschicks noch 38te. Detlev tauchte nur als DNC in der Ergebnisliste auf.



Kiel Classics German Classics

Ebenfalls Klassik gab es im Rahmen der Kiel Classics zur Kieler Woche. Aus ESV-Sicht mit einem respektablen 3. Platz für Ulli David mit seiner „Compasrose“. Und noch mehr Klassik bei der 26. Auflage der German Classics in Laboe am 23. August. Einigen Bruch gab es zwischen den beiden Wettfahrten am Freitag, als der 12er „Heti“ den frisch restaurierten englischen 12er „Kelpie“, rammte. Am Sonnabend auf der Langstrecke war „Compasrose“ am Ende Vierte in ihrer Gruppe. Angesagte 3-4 Windstärken aus SW wurden überwiegend übertroffen. Es herrschten eher 4-6 Bft.



Erfreut über den 3. Platz; in Kiel: Axel, Christa, Skipper Ulli mit Carina und Ludger vom Ammersee



Frischer Wind und Sonne bei den German Classics



Pressemitteilung *des* Senats

Sedimente im Hafen: HPA verbringt Baggergut bei Tonne E3 in der Nordsee

Hamburg, 10. Juli 2014 – Um die Zugänglichkeit zum Hamburger Hafen auch in den trockenen Sommermonaten sicherzustellen, beginnt die Hamburg Port Authority (HPA) am 11. Juli damit, geringer belastetes Baggergut aus den Zufahrtswegen der Containerterminals in das Schlickfallgebiet in der Deutschen Bucht zur Tonne E3 zu verbringen. Hintergrund: Zurzeit kommt es im Hamburger Hafen aufgrund eines extrem niedrigen Oberwasserzuflusses aus dem Oberlauf der Elbe zu einer verstärkten Ablagerung von Schwebstoffen in den Hafenbecken und Zufahrtswegen. Diese führen bereits zu Einschränkungen des Schiffsverkehrs. Da eine Umlagerung von Sedimenten an der Hamburger Landesgrenze bei Neßsand von April bis Anfang November aus ökologischen Gründen ausgeschlossen und aus hydrologischer Sicht nicht sinnvoll ist, ist die Verbringung von Baggergut in der Nordsee im Rahmen eines verlängerten Einvernehmens mit dem Land Schleswig-Holstein vom 31. Mai 2013 unter strengen Umweltauflagen genehmigt worden. „Das Einvernehmen mit dem Land Schleswig-Holstein nehmen wir nun in Anspruch und bedanken uns ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit“, sagt Wirtschaftsminister Frank Horch. Für jeden in der Nordsee verbrachten Kubikmeter Baggergut zahlt die HPA zwei Euro in eine zu gründende Stiftung zum Schutz des Wattenmeeres ein. Um parallel eine nachhaltige Lösung für den Umgang mit Sedimenten in der Tidelbe zu finden, befinden sich HPA und die

Wasserschifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) zurzeit in einem Dialogprozess mit über 40 Interessenvertretern entlang der Unterelbe. Ziel des Forums Strombau- und Sedimentmanagement ist, bis Anfang 2015 einen Ergebnisbericht mit Empfehlungen zu erarbeiten.

„Die Situation im Hamburger Hafen ist kritisch. Um den Containerschiffen den Zugang zu den Terminals zu ermöglichen, müssen wir in diesem Jahr Baggergut zur Tonne E3 in die Nordsee verbringen“, sagt Claudia Flecken, Mitglied der Geschäftsleitung der HPA.

Hintergrund

Verantwortung unter Wasser Über 130 Millionen Tonnen Güter werden pro Jahr umgeschlagen, knapp 10.000 Schiffe kommen hier an. Das wissen viele über den Hamburger Hafen. Dass dafür aber allein in Hamburg vier bis sechs Millionen Kubikmeter Elbsediment – eine Mischung aus Sand und feinkörnigem Schlick – pro Jahr gebaggert, umgelagert oder an Land behandelt und deponiert werden müssen, das wissen die wenigsten. Diese Menge entspricht rund 250.000 bis 350.000 Lkw-Ladungen. Die Hamburg Port Authority (HPA) kümmert sich in Hamburg darum. Von der Landesgrenze bis zur Nordsee lagert die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) im Mittel weitere elf bis zwölf Millionen Kubikmeter Sedimente mit einem Hopperbagger im Jahr um. HPA und WSV bewegen Massen unter Wasser, damit darüber Massen bewegt werden können. Denn nur mit einem umfassenden und vorausschauenden Sedimentmanagement sowie flankierenden strombaulichen



Maßnahmen kann ein ausreichender wasserseitiger Zugang zum Hamburger Hafen sichergestellt werden. Das ist eine komplexe Managementaufgabe. Zunächst muss man die natürlichen Bedingungen der gezeitenbeeinflussten Tideelbe verstehen. Hier geht es vor allem um die Beantwortung wissenschaftlicher Fragen – zum Beispiel wie sich Wasser sowie Sediment bewegen und verteilen oder welche ökologischen Wechselbeziehungen im Gewässer bestehen. Die Tideelbe ist ein bedeutender Wirtschaftsraum: Sie ist eine der am meisten befahrenen Wasserstraßen Europas und bildet eine wichtige Grundlage für die Wirtschaftskraft Norddeutschlands. Seit Bestehen des Hamburger Hafens bedeutet das immer auch, die Infrastruktur an die Bedingungen der Wirtschaft anzupassen und zu unterhalten. So wie sich die Handelsschiffe im Laufe der Geschichte verändert haben, hat sich auch der Hafen entwickelt, den diese Schiffe ansteuern. Von der Nutzung der Tideelbe als Wasserstraße profitieren Hamburg, die Metropolregion und auch die Nachbarländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Gleichzeitig ist die Tideelbe unter landschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten von großer Bedeutung: Sie ist der Lebensraum einer Vielzahl zum Teil seltener Tier- und Pflanzenarten. Dem Strom auf den Grund gehen – Sedimente im Gezeitenfluss Die Gezeiten sind in der Tideelbe – dem Flussabschnitt zwischen dem Wehr in Geesthacht und der Mündung in die Nordsee – deutlich erlebbar. Auch der Hamburger Hafen unterliegt damit zweimal am Tag dem Wechsel von Ebbe und Flut. Unter der Wasseroberfläche findet gleichzeitig eine nicht minder faszinierende Bewegung statt: Mit dem Flutstrom wird nicht nur Wasser von der Nordsee in

die Elbe gedrückt, sondern auch Sediment stromaufwärts Richtung Hamburg bis in den Hafen transportiert. Das Sediment der Tideelbe besteht also sowohl aus Material, das die Elbe auf ihrem Weg von der Quelle zur Mündung mit sich führt, als auch anteilig aus Material, das von der Nordsee stammt. Die feinkörnigen Sedimente aus dem Oberlauf der Elbe werden stromabwärts Richtung Nordsee befördert. Gleichzeitig bringt aber auch der Flutstrom von der Nordsee her sandhaltigeres Material flussaufwärts. Wo die Strömungsgeschwindigkeit abnimmt, lagern sich die Sedimente ab. Das ist besonders in den Hafenbecken und in den strömungsärmeren Bereichen des Flusses wie den Nebenelben der Fall. Mit der nächsten Flut oder einer Zunahme der Wassermenge der Elbe oberhalb von Hamburg (Oberwasserabfluss) kann das abgelagerte Sediment erneut in Bewegung kommen. Auf diese Weise bewegt die Tideelbe auch Sedimente im Wechsel der Gezeiten hin und her, wobei aber die stromaufwärts bewegten Sedimente den weitaus größeren Anteil ausmachen. So überwiegt oberhalb von Glückstadt der Einfluss der Flutströmung, so dass hier ein großer Teil der Sedimentfracht im Wechsel der Gezeiten stromaufwärts transportiert wird. Experten bezeichnen diesen Effekt als Tidal Pumping – wörtlich: das Pumpen der Tide. Nicht nur durch den ständig wechselnden Gezeitenstrom verändert sich das Gewässer. Auch der saisonal variierende Oberwasserabfluss und der lang anhaltende Trend im Anstieg des Meeresspiegels haben Einfluss. Zusätzlich hat der Mensch in den vergangenen Jahrhunderten durch Vertiefungsmaßnahmen, Hafenausbauten, Vordeichungen und Sperrwerksbauten immer wieder in den Fluss eingegriffen. All



diese Faktoren verändern die Struktur des Gewässers – die sogenannte Hydromorphologie der Tideelbe. So wird das Gewässerbett ständig umgeformt. Das wirkt sich auch auf die Schiffbarkeit und damit die Zugänglichkeit des Hafens aus. Neben der Quantität – es geht um vier bis sechs Millionen Kubikmeter im Jahr allein in Hamburg – stellt auch die Qualität der Sedimente eine Herausforderung für das Sedimentmanagement dar. Während die Flut überwiegend schadstoffarme Sedimente aus dem Elbmündungsbereich flussaufwärts Richtung Hamburg transportiert, gelangen mit Sedimenten aus dem Bereich der Oberelbe auch Schwermetalle und organische Schadstoffe nach Hamburg. Die Sedimente entstehen, indem sich Schwebstoffe im Flussbett ablagern – deshalb spricht man hier von schwebstoffbürtigen Sedimenten. Die Schadstoffbelastung der Elbe hat sich seit der politischen Wende vor über 20 Jahren erheblich verbessert. Da Schwebstoffe und Sedimente aber die Eigenschaft haben, anorganische und organische Schadstoffe an sich zu binden, bleiben auch

vergangene Belastungen des Flusses noch über Jahre erhalten. Die Sedimente sind sozusagen eine Art Langzeitgedächtnis für die Belastungsgeschichte der Elbe. Die Schadstoffe stammen überwiegend aus alten industriell geprägten Ablagerungen im und am Gewässer sowie aufgelassenen Bergwerken, beispielsweise im Erzgebirge. Hinzu kommen auch im Hamburger Bereich noch Einträge, z. B. aus Werftbetrieben und Industrieanlagen. Ebenso zu erwähnen sind größere Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft. Der Fluss trägt mit den Sedimenten also auch immer einen Teil dieser partikelgebundenen Schadstoffe, wie es fachlich heißt und gelöste Stoffe im Wasserkörper bis in das Ökosystem Tideelbe, das Wattenmeer und letztlich auch in die Nordsee. Mehr zu den Themen Strombau und Sedimentmanagement finden Sie hier: www.portal-tideelbe.de
www.hamburg-port-authority/wasserwege-
Pressekontakt: HPA Hamburg Port Authority Pressestelle Tel.: +49 40 42847-2300 pressestelle@hpa.hamburg.de



Hopperbagger "Artevelde", schmer beschäftigt



Unglaublich, oder?

Gerüchten zufolge soll es Segelkameraden geben, die diesen Namen nicht verdienen, zum Beispiel, weil sie der Meinung sind, ihr Gastliegeplatz gehöre ihnen ganz alleine. Auch wenn die Breite ihres Schiffes diesen nur zur Hälfte ausfüllt. Mit ein wenig Leinenfieren könnten sie Platz für drei Schiffe in zwei Boxen freigeben. Aber da sie ihrer Meinung nach für die ganze Box bezahlen, sind sie nicht dazu zu bewegen, ein wenig Platz zu machen.

Wir haben uns in diesem Sommer mit Axels ehemaligem Schulfreund Walter und dessen Sohn Fabian getroffen, die die folgende Geschichte erlebt haben. Und die gehört wirklich in die Kategorie: Unglaublich.

Wie so viele Segler benutzen auch sie gerne den fünften „schwarzen Festmacher“, den elektrischen 220- Volt- Landanschluss. Nach dem Festmachen hielten sie nach dem Stromkasten Ausschau. Nach Steuerbord mussten sie gar nicht gucken, da war nach drei weiteren Schiffen der Steg zu Ende. Aber Backbord von ihnen war ein Stromkasten, mit leider vollständig belegten Anschlüssen. Aber einer dieser Anschlüsse wurde von einem Schiff belegt, das genau in der Mitte zwischen diesem und einem sich weiter landseitig befindlichen Stromkasten lag. Dieser hatte sogar noch mehrere freie Steckdosen, allerdings zu weit entfernt für das eigene Stromkabel. Also versuchten die beiden, mit dem Eigner dieses Schiffes Kontakt aufzunehmen, um darum zu bitten, deren Kabel umzustecken und ihr eigenes Kabel mit diesem zu tauschen. Leider war niemand an Bord. Nach einigem Zögern entschlossen sie sich, das Kabel umzu-

stecken. Benachbarte Segelkameraden, auf das Dilemma aufmerksam geworden, ermutigten sie zu diesem Schritt. Gedacht, getan, sie brauchten nur das Landkabel aus der Steckdose entfernen, vom Steg aus auf die andere Seite des Bugkorbes verbringen und von dort in den landseitigeren Stromkasten stecken. Eigentlich unproblematisch, oder sollte jemand anderer Meinung sein? Wir haben doch fast alle einen blauen Doppelstecker an Bord, wenn die Steckdosen nicht reichen sollten und wir das Bier kühl halten möchten. Wir haben schon die abenteuerlichsten Vielfach- Verteilungen gesehen.

Nach einem Landgang kamen Walter und Fabian zurück auf den Steg. Sofort wurden sie von dem Eigner und seiner Frau aufs Unflätigste beschimpft. Sie hätten unerlaubterweise die Yacht der Segler aus Neustadt betreten, die Backskiste geöffnet und in Unkenntnis der Technik eines Landanschlusses bestimmt etwas zerstört. Was zerstört wurde, könne man zwar nicht sagen, aber grotesk wurde es, als der Mann behauptete, Fabian habe seine Frau angefasst. Man drohte ihnen Schläge an, wenn sie nicht umgehend Namen und Adresse preisgeben würden. Sie würden schon sehen, was sie von ihrem Verhalten zu erwarten hätten. Erst einmal tief Luft holend, nach dieser unglaublichen Schimpfkannonade, versuchte Walter dem aufgebrachten Menschen in aller Ruhe näherzubringen, auf welche Weise und warum das Kabel getauscht wurde. Allerdings war der Mann auf einer gedachten Empathieskala im Bereich Null unterwegs. Unbeirrt wiederholte er mit entsprechenden Drohgebärden seine Beleidigungen und verschärfte diese mit der



dreisten Ergänzung, sie hätten eben früher ankommen sollen, dann wäre eventuell an der auserkorenen Stromsäule noch ein Platz frei gewesen... Wiederum verlangte er nach einer Visitenkarte. Daraufhin wollte Walter ihm seine Adresse diktieren. Nun forderte der Neustädter Skipper vehement Papier und Bleistift von Walter und wiederholte die Anschuldigung, man habe sein Boot betreten. An Fabian gewandt kam noch ein unkontrolliertes „Halts Maul“ dazu, obwohl Fabian die ganze Zeit nur ungläubig zuhörte. Dieser Beleidigungen überdrüssig, bat nun Walter im Gegenzug um die Adresse des Neustädters. Was dieser selbstverständlich verweigerte. Dann eben würde sich Walter wenigstens den Schiffsnamen merken wollen. Höhnisch bekam er zur Antwort,

der stünde am Heck; da müsse er auf den nächsten Steg gehen, um ihn lesen zu können!

Irgendwann wurde dieser Mensch des Wiederholens der Beleidigungen und Anschuldigungen müde und er trollte sich, zwar immer noch sehr aufgeregt, aber die Luft schien raus. Walter gab ihm zum Glück durch seine Besonnenheit keine Gelegenheit, vollends die Kontrolle zu verlieren und womöglich sogar zugeschlagen zu haben.

Die umliegenden Segler hatten das ganze natürlich mitbekommen und waren peinlich berührt. Einige genossen vielleicht auch die Darbietung gelungenen Hafenkinos. Leider gab es Zuspruch und Unterstützung erst im Nachhinein.



Unglaublich, oder?

Axel

oben: Abschied von Walter und Fabian, sie segeln zurück nach Heiligenhafen

rechts: Mit uns winkt der Kormoran zum Abschied





Georgs Kombüse *präsentiert*

Tomaten, Kartoffeln, Bohnen

Diesmal zubereitet von Axel

Eine herzhafte 1- Topfbeilage für Kurzgebratenes oder als vegetarischer Eintopf.

Für 4 Personen:

- 1 großer Topf
- 16 mittelgroße Kartoffeln- ca. 1kg
- 4 - 6 große Tomaten bzw. gut 500 gr
- 750 gr grüne Bohnen
- 1 große oder 2 kleinere Zwiebeln
- Knoblauchzehen nach persönlichem Geschmack – 2 bis ?
- 2 – 3 Esslöffel Olivenöl
- 1 Esslöffel gekörnte Gemüsebrühe
- Chilipulver
- Tomatenmark aus der Tube
- Salz, Pfeffer aus der Mühle
- für die vegetarische Eintopfvariante 200 - 300 gr Schafskäse in Würfeln

Die Zwiebeln in einem Topf in Olivenöl anbraten. Sie sollen leicht braun werden. Tomaten nach persönlicher Vorliebe mit oder ohne Haut in möglichst kleine Stücke schneiden. Mit dem klein geschnittenen Knoblauch zu den Zwiebeln geben. Mit gekörnter Brühe und Chilipulver würzen und mit fest schließendem Deckel leise köchelnd schmoren.

Zwischenzeitlich Bohnen waschen, putzen und halbieren. Kartoffeln schälen und in mundgerechte Würfel schneiden. Bohnen und Kartoffeln in den Topf zu den geschmorten Tomaten geben. Gut umrühren. Sehr frische und knackige Bohnen garen etwas länger. In diesem Fall die Kartoffeln



erst 5 Minuten später zu den Tomaten und den Bohnen geben.

Auf mittlerer Flamme mit geschlossenem Deckel ca. 20- 30 Minuten garen. Nach ca. 10 Minuten kontrollieren und noch einmal gut umrühren. Sollte die Flüssigkeit aus den Tomaten nicht ausreichen mit wenig Wasser auffüllen und umrühren.

Wenn die Kartoffeln und die Bohnen gar sind mit Salz, Pfeffer und Chili würzen und mit Tomatenmark abschmecken.

Dazu munden am besten alle kurzgebratenen Stücke vom Lamm – Lammlachse, Lammrücken, Lammfilet oder Lammkoteletts. Aber genau so gut auch Frikadellen, Steaks oder Getreidebratlinge.

Für den vegetarischen Eintopf zum Schluss den gewürfelten Schafskäse vorsichtig unterheben und nur ganz kurz mit anschwitzen.

Guten Appetit!



Zu guter Letzt

Aus den Mitteilungen des Deutschen Segler-Verbandes

Für ein Europa ohne Wegezölle – DSV zahlt Schleusengebühren

Der Deutsche Segler-Verband wird auch im Jahr 2014 die mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Digitale Infrastruktur (BMVI) vereinbarte Schleusengebührenpauschale für Sportboote übernehmen. Das hat das DSV-Präsidium im Mai beschlossen. Der DSV wird auch die vom BMVI berechnete Erhöhung des bisher gezahlten Betrages um 51 Prozent mittragen, um damit weiterhin seinen Beitrag zur Wassersportinfrastruktur in Deutschland zu leisten. Der DSV zahlt seit Jahrzehnten zusammen mit dem Deutschen Motoryachtverband (DMYV) die Schleusen- und Hebewerksgebühren für alle Wassersportler. Damit ersparen die beiden Verbände den Sportlerinnen und Sportlern die lästige und mitunter gefährliche Einzelentrichtung bei jedem Schleusenvorgang. DSV-Präsident Dr. Andreas Lochbrunner: „Der Deutsche Segler-Verband tritt für ein Deutschland ohne Wasserstraßenmaut ein. Obwohl die vom Ministerium beschlossene Erhöhung erheblich ist, werden wir die Pauschale gemeinsam mit dem DMYV weiterhin tragen. Unser Engagement kommt auch den nicht organisierten Seglern, Charterkunden und ausländischen Seglern zugute. Eine Einzelerhebung der Gebühr bei jedem Schleusenvorgang darf es in einem modernen Europa nicht geben. Das ist unser politisches Signal nach Berlin“. DSV-Generalsekretär Gerhard Philipp Süß ergänzt: „Wir hätten auch Sorge, dass andere Träger von Infrastrukturabschnitten wie Länder, Kommunen oder Zweckverbände

sowie europäische Nachbarländer nachziehen würden. Wenn der Bund damit begänne, Wegegebühren für seine Strecken zu erheben, führte dies für die Bürger in Europa zu einem Flickenteppich der Mauterhebungen – ähnlich wie bei den Wegezöllen im Mittelalter.“ Jährlich kommen zehntausende Regatta- und Fahrtensegler aus aller Welt nach Deutschland, im Gegenzug werden von unseren Mitgliedern andere Länder besucht. Die Sportbegegnung und das freie Reisen in Europa, ohne Grenzkontrollen und Wegezölle, ist eine der größten und wichtigsten, praktisch erlebbaren Freiheiten in unserm vereinten Europa.“

Der Deutsche Segler-Verband appelliert an alle deutschen Politiker, sich für diese Grundfreiheiten in Europa einzusetzen, anstatt wie angekündigt, ab 2017 eine Bootsmaut für Bundeswasserstraßen zu erheben. Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), gibt ein ähnliches Statement ab: „Sport bewegt Millionen Menschen in Europa. Er trägt dazu bei, dass sich Menschen aus vielen Herkunftsländern begegnen. Wir wollen, dass Europa weiter zusammenwächst. Da wäre es ein falsches Signal, wenn Deutschland als zentrales Land in Europa Wegezölle einführt und damit den Sport im öffentlichen Raum belastet.“

Neu e Sicherheitsrichtlinien für See-segler

Der Deutsche Segler-Verband hat die aktuellen ISAF Offshore Special Regulations übersetzen lassen und als Sicherheitsrichtlinien für die Ausrüstung und



Sicherheit von Segelyachten/Mehrrumpfbooten auf der Homepage der Kreuzer-Abteilung veröffentlicht. Die Ausrüstung gemäß dieser Richtlinien ist verpflichtend für Yachten, die an Seeregatten teilnehmen sowie für gewerblich genutzte, bareboat vercharterte Sportboote gemäß der See-Sportbootverordnung (SeeSpbootV). Die ORC-Richtlinien bilden eine wesentliche Basis für die Sicherheit aller Segelyachten. Eignern und Schiffsführern wird empfohlen, im Interesse der Sicherheit von Schiff und Besatzung diese Richtlinien zu beachten. Siehe www.kreuzer-abteilung.org/sicherheitsrichtlinien.

Erweiterte Befahrensregelung für den Offshore Windpark Baltic 1
Der DSV setzt sich seit Jahren für sportfreundliche Befahrensregelungen in Windparks ein. Mit Erfolg: Die Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt Nord hat zum 5. Mai 2014 die geltende Befahrensregelung für den Offshore Windpark Baltic 1 erweitert. Fahrzeuge unter 24 Meter Länge können den rund sieben Seemeilen vor der Küste Mecklenburg-Vorpommerns liegenden Windpark jetzt mit den folgenden Ausnahmen befahren:

- Sichtweiten unter 500 m (alt: 1000 m)
- bis zu einer Windstärke von 8 Beaufort (alt: 6 Beaufort)

Auch die Durchfahrt bei Dunkelheit ist nun erlaubt. Weiterhin verboten sind der Einsatz von Fischereigeräten aller Art sowie das Ankern innerhalb des Windparks. Auch das Anlegen oder Festmachen an den Windenergieanlagen und der Umspannplattform ist nicht gestattet. Der DSV hatte sich für die oben genannten Erleichterungen eingesetzt, da die Erfahrungen der vergangenen drei Jahre in dem Gebiet

durchweg positiv waren. Da die Befahrensregelungen für weitere in Betrieb befindliche Offshore Windparks anhand der Erfahrungen aus Baltic 1 fortgeschrieben werden sollen, bittet der DSV alle Wassersportler, dem Verband ihre Eindrücke und Erfahrungen beim Befahren von Baltic 1 mitzuteilen. Kontakt: Deutscher Segler-Verband, Abteilung Recht, Gründungsstraße 18, 22309 Hamburg, E-Mail: recht@dsv.org, Fax 040-63 20 09-28. Weitere Infos stehen im Newsbereich der Website www.dsv.org.

Deutscher Segler-Verband stellt Weiche für die Segel-Bundesliga
Anfang Mai wurde ein wichtiger Meilenstein zum Aufbau der neuen Segel-Bundesliga erreicht: Der Deutsche Segler-Verband nahm den Deutschen Segel-Liga e.V. (DSL) als außerordentliches Mitglied auf. Der DSV als Veranstalter betraut die im DSL e.V. zusammengeschlossenen Vereine mit der Durchführung der 1. und 2. Segel-Bundesliga. DSV-Präsident Dr. Andreas Lochbrunner begrüßt diese Zusammenarbeit: „Die Segel-Bundesliga hat ein großes Potential. Wir als Spitzenverband freuen uns gemeinsam mit unseren Mitgliedsvereinen auf die erste Deutsche Meisterschaft der Vereine. Ich danke unseren Partnern von der Deutschen Segel-Bundesliga GmbH.“ Auch Dr. Eckart Diesch, Vorsitzender des DSL e.V., bewertet die Entwicklung positiv: „Ich freue mich sehr über die rasche und unkomplizierte Aufnahme des DSL in den DSV als außerordentliches Mitglied und darüber, dass das DSV-Präsidium den DSL spontan vollumfänglich mit der Ausrichtung der gesamten Segel-Bundesliga betraut hat. Wir sind damit auf einem guten Weg. Ich danke für das Vertrauen.“



Zum ersten Mal in der 125-jährigen Geschichte des DSV wird in diesem Jahr im Rahmen der Segel-Bundesliga ein „Deutscher Meister der Vereine“ ermittelt. Das Finale steigt vom 31. Oktober bis zum 2. November in Hamburg auf der Außenalster. Nach der Relegation im April vor Glücksburg fand der Auftakt der 1. Segel-Bundesliga vom 16. bis zum 18. Mai beim Bayerischen Yacht Club in Starnberg statt. Dabei gelang dem Vorjahresgesamtsieger Norddeutscher Regatta Verein ein Auftakt nach Maß, der den Club punktgleich vor dem Verein Seglerhaus am Wannsee in Führung lässt. Insgesamt treten in der 1. und 2. Segel-Bundesliga jeweils 18 Vereine gegeneinander an.

Die Vereine in der 1. Segel-Bundesliga 2014:

Bayerischer Yacht-Club, Berliner Yacht-Club, Bodensee-Yacht-Club Überlingen, Chiemsee Yacht Club, Deutscher Touring Yacht-Club, Düsseldorfer Yachtclub, Flensburger Segel-Club, Kieler Yacht-Club, Konstanz Yacht Club, Lübecker Yacht-Club, Mühlenberger Segel-Club, Norddeutscher Regatta Verein, Schweriner Yacht-Club, Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen“, Seglervereinigung Itzehoe, Verein Seglerhaus am Wannsee, Württembergischer Yacht-Club, Yachtclub Berlin-Grünau.

Die Vereine in der 2. Segel-Bundesliga 2014:

Segelklub Bayer-Uerdingen, Hamburger Segel-Club, Münchner Yacht-Club, Entdecker- und Seefahrerfördervereinigung, Potsdamer Yacht Club, Wassersport-Verein Hemelingen, Yacht-Club Noris, Akademischer Segel Verein Warnemünde, Westfälischer Yachtclub Delecke, Yachtclub Wieck, Klub am Rupenhorn, Segel-Club Münster, Segel-

Club Hattingen, Segel- und Motorboot Club Überlingen, Duisburger Segel-Club, Seglervereinigung 1903 Berlin, Yacht-Club Langenargen, Segel-Club Ville.

Weitere Infos: www.sailing-team-germany.de/bundesliga/

Bronze für Deutschland bei Mega-

Weltmeisterschaft
Am 9. August ging mit 150 teilnehmenden Schiffen die seit Jahren größte Weltmeisterschaft von seegehenden Yachten zu Ende. Das vom Kieler Yacht-Club ausgerichtete Event endete in den drei Wertungsgruppen mit einem Doppelsieg für Italien und einem WM-Titel für Estland. In den Gruppen C und B standen mit der „Low Noise“ aus Italien und der „Forte“ aus Estland die zwei Sieger schon vor dem Finaltag fest, während es in der Klasse A der großen Yachten zu einem spannenden Titelkampf in der letzten Wettfahrt kam. Die norwegische „Santa“, die fünf Tage lang souverän angeführt hatte, verlor durch einen elften Platz im letzten Rennen noch den Titel an die italienische TP52 „Enfant Terrible“.

Das beste deutsche Ergebnis erzielte die Crew der „Silva Neo“ um Skipper Dennis Gehrlein vom Kieler Yacht-Club und seinem Taktiker Dirk Manno von der Segler-Vereinigung Flensburg. Sie segelten durch konstant gute Leistungen auf den Bronze-Platz in Gruppe A. In Klasse B erreichte die „Leu“ mit Steuermann Albert Schweizer von der Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen“ einen vierten Platz mit denkbar knappen 2,5 Punkten Rückstand auf die drittplatzierten Tschechen der „Three Sisters“. Die Amateurwertung gewann in der Gruppe A die „IMMAC ONE4ALL“ um Steuermann Kai Mares vom Kieler Yacht-



Club vor der „Desna“ von seinem Klubkameraden Sven Wackerhagen. Standing Ovations gab es bei der Siegerehrung auch für die Helfer des Kieler Yacht-Clubs und für die Wettfahrtleitung um Stefan Kunstmann und Organisationsleiter Ecky von der Mosel. Dem Team gelang es trotz des vorherrschenden Schwachwindes, die geplante Zahl von neun Wettfahrten zu erreichen. Weitere Infos und Ergebnisse: www.orc-worlds.com.

Jugendsegelertreffen im Sauerland
Die deutsche Seglerjugend veranstaltet vom 20. bis zum 22. Februar 2015 das 21. Jugendsegelertreffen. Tagungsort der alle zwei Jahre organisierten Vollversammlung ist das Sport- und Tagungszentrum Hachen im Sauerland in Nordrhein-Westfalen. Eingeladen sind insbesondere die Jugendwarte und Jugendsprecher der Verbandsvereine aber nach Voranmeldung auch interessierte Gäste. Die Einladung mit weiteren Informationen erhalten alle DSV-Vereine im Herbst 2014.

In eigener Sache



Nicht vergessen: Flaggensicherungsmaßnahmen beim Befahren öffentlicher Wege mit nicht zugelassenen Fahrzeugen

Nicht vergessen: Am 8. November 2014 ab 16 Uhr, Laternenfest mit leckeren Schmankerln am Köhlfleet

Nicht vergessen: Einsendungen zum Sommerrätsel für Kinder. Preise warten! Verlängert bis 31. Oktober 2014



ESV Termine 2014

10.09.14 - 19:00 Uhr	Monatsversammlung
12.09.14	Zahlung des Sommerlagerbeitrages endet
12 - 15.09.14	Absegeln nach Stade und Fahrt mit dem Tidenkieker
03.10.14	erstes Wochenende zum Aufslippen
08.10.14 - 19:00 Uhr	Monatsversammlung
08.11.2014 - 16:00 Uhr	Laternenfest im Clubhaus mit Schmankerln
12.11.14 - 19:00 Uhr	Monatsversammlung
30.11.14 - 15:00 Uhr	Senioren- und Ehrentreffen
01.01.15 - 15:00 Uhr	Katerbummel



Wolken über dem Elbufer Bütsfleth Elbehafen (oben) Himmel über dem Elbufer bei der Pionierbrücke (unten)

